ULRICH HOFFMANN, Karl-Marx-Stadt

Reproduktion (Stoff- und Wertersatz) bei Höherentwicklung von Gebrauchswerten

Marx untersucht im zweiten Band des "Kapitals" im Rahmen der Ausarbeitung seiner Reproduktionstheorie wesentliche Zusammenhänge der Verflechtung der Kreisläufe und des Umschlags der individuellen industriellen Kapitale und des gesellschaftlichen Gesamtkapitals. In diese Prozesse ist die Dialektik von Gebrauchswert und Wert unter dem Aspekt der Reproduktion, der Einheit von Produktion und Konsumtion eingeordnet. Der Umschlag, speziell des fixen Kapitals bzw. der Grundfonds, soll nachfolgend aus der Sicht der Rolle des Gebrauchswertes von Arbeitsmitteln unter den Bedingungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und der Entwicklung höherer Gebrauchswerte betrachtet werden. "Die Arbeitsmittel werden großenteils beständig umgewälzt durch den Fortschritt der Industrie. Sie werden daher nicht in ihrer ursprünglichen Form ersetzt, sondern in der umgewälzten Form."[1] Die hier angesprochene Seite des moralischen Verschleißes wirkt auf den Stoffersatz und den Wertersatz des betrieblichen c_{fix} bzw. der Grundfonds. Hiervon wird die stoffliche Struktur des c_{fix} und damit wichtiger Teile des gesellschaftlichen Nationalreichtums wesentlich geprägt. Diese sind Teile des gesellschaftlichen Gebrauchswertes, der alle produzierten, realisierten und gesellschaftlich genutzten, aber stofflich unterschiedlichen Gebrauchswerte zur Befriedigung eines gesellschaftlichen Bedürfnisses beinhaltet. Moralischer Verschleiß von Gebrauchswerten innerhalb des gesellschaftlichen Gebrauchswertes beinhaltet bekanntlich auch eine Entwertung des Wertes mit entsprechenden Rückwirkungen auf den Wertersatz und -umschlag und damit auf die Reproduktion der Arbeitsmittel selbst. Sehen wir also den Wert nicht nur bezogen auf den Zeitpunkt der Produktion und der gesellschaftlichen

Anerkennung als Ware mit einem bestimmten Preis, sondern bezogen auf den Zeitraum ihrer Nutzung, hier als Arbeitsmittel im Rahmen des c_{fix}, so ergibt sich eine direkte Abhängigkeit der gesellschaftlichen Nützlichkeit eines konkreten Gebrauchswertes vom gesellschaftlichen Gebrauchswert und von der jeweiligen Wertgröße, die auf dem Gebrauchswert basiert. Der gesellschaftliche Grad der Nützlichkeit eines konkreten Gebrauchswertes, sowohl eines höheren im Ergebnis der Erzeugniserneuerung als auch eines niederen im Sinne des moralischen Verschleißes, ist damit neben dem gesellschaftlich notwendigen Arbeitsaufwand je Produkt und der gesellschaftlich notwendigen Menge dieser Ware ein weiterer Faktor der Bestimmung der Wertgröße von Waren bzw. von Teilen des gesellschaftlichen Nationalreichtums. Das läßt sich zum einen aus der Marxschen Erklärung des moralischen Verschleißes und zum anderen aus der Marxschen Reproduktionstheorie des Stoffersatzes in Einheit mit der Dynamik der Wertgröße und dem Wertumschlag ableiten. Daraus ergeben sich m. E. wichtige Hinweise für die Wertbestimmung höherer Gebrauchswerte, die nicht nur aus den gesellschaftlich notwendigen Produktionsbedingungen derselben resultieren, sondern ebenso aus der gesellschaftlichen Höherbewertung dieser Gebrauchswerte im Vergleich zu niederen desselben Verwendungszwecks.

Höhere Gebrauchswerte haben als Träger von Wert demnach eine eigenständige Wertgröße, die aber nur in Abhängigkeit vom Vergleich dieser Gebrauchswerte mit bisher genutzten vergleichbaren Gebrauchswerten und deren derzeitiger Wertgröße bestimmt werden kann. Analog gilt das für niedere Gebrauchswerte. Grundlage dafür ist der Einfluß gesellschaftlicher Konsumtions- oder Anwenderbedingungen auf die gebrauchswertmäßigen und wertmäßigen Bedingungen in der Produktion. "Der Wert jeder Ware - also auch der Waren, woraus das Kapital besteht - ist bedingt nicht durch die in ihr selbst enthaltene notwendige Arbeitszeit, sondern durch die gesellschaftlich notwendige Arbeitszeit, die zu ihrer Reproduktion erheischt ist."[2] Der gesellschaftlich

notwendige Aufwand zur Reproduktion unterscheidet sich nicht nur deshalb vom gesellschaftlich notwendigen Arbeitsaufwand zur Produktion einer Ware, weil beide aufgrund der Erhöhung der gesellschaftlichen Arbeitsproduktivität quantitativ voneinander verschieden sind, sondern auch in dem Sinne, daß sich die qualitativen, als gebrauchswertmäßigen Grundlagen der Reproduktion verändert haben. Es werden im gesellschaftlichen Maßstab höhere Gebrauchswerte vergleichbarer Art genutzt. An ihnen muß sich der Stoffersatz orientieren. Zugleich wird der Wertersatz und -umschlag davon wesentlich geprägt. Offensichtlich leitet sich aus der doppelten Bestimmtheit der Kategorie gesellschaftlich notwendiger Reproduktionsaufwand ab, daß in Abhängigkeit davon, wie ein erneuertes Erzeugnis als Einheit von Gebrauchswert und Wert den gesellschaftlich notwendigen Reproduktionsaufwand zu vermindern vermag, erstens sein Gebrauchswert bzw. der Grad seiner Höherentwicklung gesellschaftlich bewertet wird. Hier geht es nicht schlechthin nur darum, welche Gebrauchseigenschaften sich stofflich verändert haben, sondern in welchem Maße das zur Unterbietung des gesellschaftlich notwendigen Reproduktionsaufwandes des vergleichbaren Erzeugnisses im Maßstab aller Anwender beiträgt. Ist das der Fall, dann hat der höhere Gebrauchswert nicht nur im technischen Sinne dieses Attribut verdient, sondern auch im ökonomischen und damit im gesellschaftlichen Sinne. Er besitzt zum betrachteten Zeitpunkt eine höhere gesellschaftliche Nützlichkeit gegenüber vergleichbaren Gebrauchswerten.

Zweitens: Die Wertgröße und der Preis des neuen Erzeugnisses bzw. des höheren Gebrauchswertes dürfen nicht nur gemäß ihrem gesellschaftlich notwendigen Arbeitsaufwand je Ware bestimmt werden. Das könnte unter Umständen das übergeordnete Erfordernis einer Senkung des gesellschaftlich notwendigen Reproduktionsaufwandes verletzen, was zur Konsequenz hätte, daß zwar technisch-stofflich ein höherer Gebrauchswert vorliegen würde, aber nicht im gesellschaftlich-ökonomischen Sinne. Es gilt

folglich als weitere Bedingung für die gesellschaftliche Bewertung als höherer Gebrauchswert, daß die Wertgröße und der Preis des höheren Gebrauchswertes so bemessen sein müssen, daß eine Senkung des gesellschaftlich notwendigen Reproduktionsaufwands ermöglicht wird. Er wäre denkbar, daß der durchschnittliche Arbeitsaufwand und der Preis je Erzeugnis vom Hersteller so hoch veranschlagt werden, daß die technisch-ökonomischen Vorteile höherer Gebrauchseigenschaften in gesellschaftlicher Breite zum gegebenen Zeitpunkt nicht wirksam werden könnten. Aber es geht hier nicht nur um ein Entweder-Oder, sondern darum, daß bei einer gegebenen qualitativen Höherentwicklung des stofflichen Gebrauchswertes die jeweilige Höhe des Wertes bzw. des Preises des höheren Gebrauchswertes darüber entscheidet, wie hoch die Senkung des gesellschaftlichen Reproduktionsaufwandes ist. Letzteres ist darüber hinaus auch dadurch bestimmt, wie hoch eine Umwälzung der gebrauchswertmäßigen Grundlagen des c_{fix} erfolgt. Auch das ist bei der Bestimmung seiner gesellschaftlichen Nützlichkeit wesentlich.

So gesehen ist auf der Basis der Kategorie gesellschaftlich notwendiger Reproduktionsaufwand vergleichbarer Gebrauchswerte die Kategorie gesellschaftliche Nützlichkeit von Gebrauchswerten sowohl gebrauchswertmäßig als auch aufwandsmäßig bestimmt. Sie ist im Sinne des Grades der Substitution niederer durch höhere Gebrauchswerte beim Stoffersatz als gesellschaftlicher Prozeß in der Tat zweifach geprägt, genau wie der moralische Verschleiß niederer Gebrauchswerte, der ja nur das Pendant zu höheren Gebrauchswerten ist, stets zweifach auftritt: Als relative Verschlechterung seiner Gebrauchseigenschaften (also als Sinken des Gebrauchswertes) und als Entwertung seines Wertes.

Anmerkungen

1 Karl Marx: Das Kapital. Zweiter Band. In: MEW, Bd. 24, S. 171.

2 Karl Marx: Das Kapital. Dritter Band. In: MEW, Bd. 25, S. 150.